

die stadtseitige Front existieren noch zwei Planvarianten mit kubisch geschlossenem Oberbau und feinreliefierter Gliederungsweise.<sup>9)</sup>

Die Pläne sind auf dem Papier geblieben, nichts ist davon zur Ausführung gelangt. Der Elbwall wurde 1737 abgetragen, um Raum für den Bau einer katholischen Hofkirche zu gewinnen. Das Elbtor sollte aber am anderen Ende der Brücke, an der Einmündung in den rechtselbischen Stadtteil, damals noch Altendresden genannt, in die heutige Neustadt, ein architektonisches Pendant bzw. einen Blickpunkt erhalten.<sup>10)</sup> Die Brücke sollte nach Longuelunes Plänen hier von zwei niederen eingeschossigen Blockbauten mit Bogenöffnungen flankiert werden, die als Sockel für Obelisken, nach einem anderen Entwurf für ein Reiterdenkmal Augusts des Starken und ein Standbild des Herrschers dienen sollten.<sup>11)</sup> Nur einer der beiden Bauten, in den Entwürfen Longuelunes als »Pyramidengebäude« bezeichnet, wurde zu bauen begonnen, aber nur im Sockelgeschoß. Durch zwei aufgesetzte Halbgeschosse wurde es als Wachgebäude umgeformt. Mit den Plänen zum Pyramidengebäude greift Longuelunes urbanistische Aktivität auch auf das rechte Elbufer über, wo die 1685 durch einen Brand verheerte rechtselbische Stadt ein neues, von der Brücke ausgehendes dreistrahliges Straßennetz erhielt und zur »Neuen Königsstadt« wurde. Die Pläne zum Pyramidengebäude müssen um 1725 bis 1730 entstanden sein.<sup>12)</sup>

In seinem 1. Stadtbebauungsplan für das linkselbische Dresden hat Longuelune in den Stallhof im Umriß und grau getönt einen Bau eingetragen, der als Neubau einer katholischen Hofkirche gedacht war.<sup>13)</sup> Eine Folge von Detailentwürfen hat sich erhalten, zusammen mit einem Lageplan, der allerdings möglicherweise erst nach 1729 gezeichnet wurde, da die für dieses Jahr angenommene doppelte Freitreppe am Stallhof, am Johanneum, bereits eingetragen ist.<sup>14)</sup> Über den Georgenbau, an den die Kirche anschließt, sollte über die Emporen eine direkte Verbindung zu den Räumlichkeiten des alten Residenzschlusses bestehen, denn die Raumanlage der Kirche ist aus der direkten Anlehnung an die Schloßkapelle von Versailles entwickelt, und auch die beiden Fassaden – eine zur Schloßstraße, die zweite zum Stallhof gewendet – zeigen eine betont französisch-klassische Durchgliederung, in einem ersten Entwurfspaar (Entwurf 1 a, 1 b) eine Lisenenarchitektur mit Giebel<sup>15)</sup>, in einem 2. Entwurf mit Kolossalsäulen ausgerüstet.<sup>16)</sup> Auch diese Entwürfe blieben auf dem Papier. Der von der Schloßkapelle in Versailles abgeleitete Grundriß diente aber ein Jahrzehnt später in italienisch-barocker Umformung der Gestaltung der 1738 von dem Italiener Gaetano Chiaveri in der endgültigen Position errichteten Hofkirche.<sup>17)</sup>

Der 1. große Bebauungsplan Longuelunes endet am Neumarkt, doch war zur Zeit der Erbauung der Frauenkirche auch das Areal zwischen Frauenkirche und dem Festungswall in die städtebaulichen Umgestaltungsprojekte einbezogen. Für dieses Gelände hat sich ein Übersichtsplan erhalten (Abb. S. 15), in dem sich die Frauenkirche im Umriß nach dem 1. Projekt G. Bährs eingetragen findet, das 1722 erstellt und bis 1726 »gültig« war, bis Knöffel sein Konkurrenzprojekt eingereicht hatte. Hinter der Frauenkirche stand damals noch der hohe Pulverturm, der später von J. C. Knöffel zum Coselpalais umgebaut wurde. Vor dem Festungswall mit der Eckbastion zur Jungfer lag das Zeughaus, wie es ein von J. G. M. Fürstenhoff angefertigter großer Lageplan zeigt, in dem die 1715 erbaute Hauptwache am Neumarkt bereits ein-